

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Zum Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congresplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben den neuernannten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Württemberg, Kammerherrn Alex Freiherrn von Baranowski von und zu Hemmingen am 30. Mai d. J. in besonderer Audienz zu empfangen und sein Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 31. Mai d. J. dem Ministerialrath des Ministeriums für Landesvertheilung Victor Ritter von Chlumeky den Titel und Charakter eines Sectionschefs allernädigst zu verleihen und den Sectionsrath dieses Ministeriums Franz von Bauer-Bargert zum Ministerialrath im genannten Ministerium zu ernennen geruht.

Welsersheim b. m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 30. Mai d. J. dem Director der priv. österreichischen Nordwestbahn, Regierungsrath Dr. Alexander Eger, den Titel eines Hofräths mit Nachdruck der Tage allernädigst zu verleihen und den Sectionsrath dieses Ministeriums genanntem Ministerium zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Bericht des Gewerbe-Inspectors
Dr. Valentin Vogatschigg.

V.

Bei einigen wenigen der Betriebe, welche von mir während des Berichtsjahrs zum erstenmale inspiziert worden sind, stieß ich auf Unterlassungen und Mängel im Punkte der vorschriftsmäßigen Führung von Arbeitsordnungen, in zwei Fällen fehlte die Einrichtung noch ganz, in drei Fällen kamen mir Arbeitsordnungen ohne behördliches Vidi unter; in einem Falle war das Schriftstück in mehreren Punkten unvollständig. In der weit aus überwiegenden Mehrzahl der mir von früher schon bekannten Betriebe fand ich in dieser Beziehung den gesetzlichen Vorschriften Genüge gethan. In den drei Fällen, in welchen die Arbeitsordnung fehlte, handelte es sich um Betriebe, bei denen es in Zweifel stand, ob man sie als Fabriken und solche Unternehmungen ansehen dürfe, auf welche der § 88 a

G. O. angewendet werden muss. (Sägewerk, Essigfabrik, Spiritusfabrik.) Mehrere der aus dem Kreise der wiederholt inspizierten Betriebe vorgelegten neuen oder revibrierten Arbeitsordnungen wieder hatten mit Ablauf des Berichtsjahrs noch nicht ihre Erledigung gefunden. Einige derselben mußte ich zurücklegen, bis ich Gelegenheit gefunden, bestimmte thatächliche Verhältnisse, deren Kenntnis zur Prüfung der Vorlage unentbehrlich war, durch eine Inspection in den betreffenden Betrieben früher noch genauer festzustellen. Bei einer kleinen Gruppe der unerledigt gebliebenen Arbeitsordnungen schien mir die Ausmerzung einiger Bestimmungen wünschenswert, welche, ohne gerade gegen eine gesetzliche Vorschrift zu verstößen, eine gewisse Härte besaßen und nicht geeignet waren, den sozialen Frieden zu fördern und Streit zu verhüten. Auf dem Wege einer Beanstandung dieser Punkte in der an die Gewerbebehörden zu erstattenden Aeußerungen durfte ich nicht hoffen, meine Absicht zu erreichen, daß die betreffenden Stellen geändert, gemildert oder ganz weg gelassen werden; denn die Gewerbebehörde kann nur solchen Arbeitsordnungen ihr Vidi verweigern, welche gesetzwidrige Bestimmungen enthalten. Wohl aber hoffte ich von dem entgegenkommenden Verhalten der Gewerbeinhaber bei mündlicher Erörterung des Gegenstandes die erwünschte Aenderung zu erwirken.

An Uncorrectheiten in Bezug auf die Behandlung bestehender Arbeitsordnungen habe ich folgende charakteristische Fälle zu verzeichnen. In dem einen derselben hatte der Unternehmer zwei Auflagen der vidierten Arbeitsordnung machen lassen; in der jüngeren derselben war die in den Exemplaren der ersten Auflage enthaltene Bestimmung inbetreff der Entlohnung der Überstunden weggelassen worden. In einem zweiten Falle war, obwohl eine vidierte Arbeitsordnung, jedoch mit anderen Bestimmungen in dem Punkte, in Gelung stand, vom Gewerbe-Inhaber die Abänderung getroffen und den Arbeitern durch gedruckten Anschlag fundgemacht worden, daß in seinem Betriebe eine Kündigung nicht bestehe. In einem dritten Falle endlich hatte der Director einer Fabrik, in welcher zehnstündige Arbeitszeit eingeführt und dies durch eine entsprechende Bestimmung der Arbeitsordnung geregelt ist, sich in Fällen außerordentlichen Arbeitsbedarfs ohneweiters für berechtigt gehalten, die elfstündige Arbeitszeit anzutreden, ohne gleichzeitig die bezüglichen Stellen der Arbeitsordnung für die Dauer der außerordentlichen Verhältnisse abzuändern und es der Gewerbebehörde zur Bidierung anzuzeigen.

Es ist interessant, zu deutsch «Wohlergehen», doch sollen auch dort die Weißgesichter die Spuren von Leberleiden zeigen, daß den Europäer von Zeit zu Zeit befällt. Auch «Koningsplein» wird mit Vorliebe aufgesucht, und so wurde das alte Batavia immer mehr verlassen und ist nun von den Eingeborenen das Land besetzt. Gänzlich meiden können die Europäer die alte Stadt nicht, weil sie der Sitz überaus regen Handelsverkehr ist, allein die Leute trachten so rasch als möglich ihre Geschäfte abzuwickeln und dann die höheren Gegenden wieder zu gewinnen.

Interessant ist das Wirtshausleben auf Batavia. In den Restaurants und in den Schenken herrscht ein fortwährendes Kommen und Gehen, man hört alle Sprachen Indiens, sieht Chinesen, Araber, Malayen mit den Europäern in bewegter Unterhaltung und in die Formen fortwährend wechselndem Gütertausch. Ich glaubte mich wiederholt in eines der Wiener Kaffeehäuser versetzt, wo die Juwelenhändler ambulant dem Götter Merkur dienen. In der alten Stadt auf Batavia ist ein wichtiger Handelszweig der Umsatz in Gold, Silber und Perlen, und mancher kostbare Schmuckgegenstand tritt von hier aus die Reise durch die Welt an. Holländer und Deutsche sind dabei thätig. Die Speisen in den Restaurants sind nach französischer und holländischer Art zubereitet, getrunken werden mit Vorliebe die holländischen Schnäpse, doch ist ein «Stampfer» gar nicht billig.

Bevor der Rammkreuz die Rhede von Batavia erreichte, wurde der Mannschaft die größte Vorsicht im Essen und Trinken empfohlen, nichtsdestoweniger hatten

Als erfreulicher Beweis, daß die Erkenntnis der Bedeutung der Arbeitsordnung in immer weitere Kreise des gewerblichen Lebens bringt, diene die Thatache, daß während des Berichtsjahrs mehrere Betriebe, welche dem Zwange des § 88 a der Gewerbe-Ordnung nicht unterworfen sind, gleichwohl aus freien Stücken solche Arbeitsordnungen vorgelegt und eingeführt haben. Auch einige Genossenschaften hatten schon früher es für nothwendig erachtet, die Einführung von eigenen Werkstättenordnungen zu beschließen und in ihren Genossenschaftsstatuten anzureihen. (Schlosser in Graz.) Nichtsdestoweniger entbehren noch ganze große Branchen des Gewerbes der Einrichtung und darunter selbst solche, die eine nicht unbedeutende Zahl von Arbeitern beschäftigen, z. B. Steinbruchbetriebe, Steinmeiergeschäfte, das Bau- und das Gastgewerbe. Um auch den Arbeitern dieser Gewerbe die Wohlthat einer scharfen und umfassenden schriftlichen Regelung des Lohn- und Arbeitsverhältnisses zu sichern, dürfte es sich empfehlen, daß der § 88 a G. O. dahin abgeändert werde, daß eine Arbeitsordnung herzustellen alle gewerblichen Betriebe verpflichtet seien, welche Fabriken sind oder mindestens zehn Arbeiter beschäftigen.

Die Bestimmungen über Arbeitsbücher werden größtentheils befolgt und in richtiger Weise gehandhabt. Ich fand, daß die Arbeiter der inspizierten Betriebe mit wenigen Ausnahmen im Besitz der vorgeschriebenen Arbeitsbücher waren; sie fehlten nur bei solchen Betrieben, wo Haushwirtschaft und Gewerbe noch nicht streng geschieden ist, oder bei Arbeitern, die aus den Kreisen der Haush- oder der Landwirtschaft stammend, in dem Gewerbe nur eine zeitweilige Beschäftigung fanden. In Verwahrung traf ich diese Arbeitsbücher vorwiegend bei den Gewerbe-Inhabern; nur in einem Falle hatte ich wieder Gelegenheit, der nicht correcten Usance zu begegnen, daß die Arbeitsbücher im Gemeindeamt deponiert werden müssen. Die Genossenschaftspflichtigen Kleingewerbe wieder halten noch vielfach an der Praxis fest, daß die Arbeitsbücher in der Genossenschaftslanzelei in Verwahrung bleiben, während der Arbeiter hier einen Depotschein, dort einen Einbringzettel, in einem dritten Falle den Aufnahmeschein seines Meisters in die Hand bekommt. Sehr häufig kam mir die Beschwerde unter, daß Gewerbeinhaber die Aussertigung und Ausfolgung des Arbeitsbuches an den austretenden Arbeiter verweigerten, weil dieser angeblich das Arbeitsverhältnis nicht ordentlich gelöst hatte, während derselbe seinerseits wieder einen der gesetzlichen Gründe des § 82 a der Gewerbe-Ordnung

wir an Bord viele Fieberkrank, und an unsere Chinavorrathskammer wurden starke Anforderungen gestellt. Ein beliebtes Mittel hierzulande gegen Fieber ist Rum mit Chinin. Man darf nicht glauben, daß die Europäer hier schlecht leben oder unter der Empfindung der Fiebergefahr leiden. Im Gegenteile: die Leute lassen den lieben Gott walten, sind wohlgemut, und wenn die Arbeit gethan ist, dann wirkt dem Wohlhabenden in seinem nach italienischer Art erbauten Cottagehaus angenehme Kost und vortreffliche Pflege.

Es ist erstaunlich, was hier an Comfort geleistet wird. Das Diner in einer vornehmen Villa, beispielsweise auf Rijswijk, einer dritten Vorstadt von Batavia, dürfte aus der Küche von Sacher hervorgegangen sein. Es ist eine alte Erfahrung, daß, wo zwei Deutsche zusammenkommen, sie einen Verein gründen, und so habe ich hier Gesang- und Turnvereine gefunden, in denen deutsche Art wacker gepflegt wird. So gute Kaufleute auf Batavia wohnen, wenn das Comptoir oder die Factorei geschlossen wird, will niemand von Reis, Kaffee, Kajeputöl, Pfeffer, Kampfer und Schildkrot auch nur ein Wort hören. Ich habe hier einige der wichtigsten Handelsartikel aufgezählt, es gibt deren aber noch viele, denn das Land ist unermesslich reich an Naturproducten.

Der Herr Erzherzog Franz Ferdinand war von dem bewegten Verkehrsleben überaus angeregt und besichtigte mit großem Interesse die großen Speicher, wo Millionen an Werten aufgestapelt sind. In der alten Stadt nahm der Herr Erzherzog auch das Chinesenviertel in Augenschein, das einen malerischen Anblick

hat. Die Menschen hierzulande sind fortwährend auf dem Rückzuge vor dem mörderischen Gifthaube begriffen; sie trachten die höher gelegenen Punkte zu gewinnen, und so hat sich ziemlich tief drinnen im Lande ein Villenviertel gebildet, wo vor dem entzückenden Klima relativ Schutz herrscht. «Weltvreeden» heißt die ausschließlich von Europäern bewohnte Nieder-

nung geltend mache, also ein Streitfall vorlag, in welchem der Arbeitgeber das Buch bei der Gewerbebehörde zu deponieren verpflichtet wäre. Häufig kam auch der andere Fall wieder vor, dass einzelne Arbeitgeber auch bei ordnungsmäigem Austritt des Arbeiters diesem das Arbeitsbuch verweigerten, um sich mittelst desselben die Zahlung der gegen ihn bestehenden Vorschussforderung zu sichern.

Ob und inwieweit der Anordnung des § 81 der Gewerbe-Ordnung inbetreff der Beugnisspflicht entsprochen werde, Beobachtungen zu sammeln, hatte ich nur wenig Gelegenheit. Sie bot sich mir nur da, wo ich gerade in einem Betriebe bezüglich des Vorhandenseins von Arbeitsbüchern Stichproben vorgenommen hatte oder wo einzelne Arbeiter selbst mit in speciellen Anliegen von dem einen oder anderen Anstande mündlich oder schriftlich Anzeigen erstattet hatten. Von den auf diesen Wegen gewonnenen Wahrnehmungen seien ihres allgemeinen Interesses halber die folgenden hier erwähnt: In zwei Fällen wurde die Ausstellung eines Beugnisses deshalb verweigert, weil der Arbeitgeber die Verpflichtung zur Ausstellung besonderer Beugnisse nicht anerkannte, nachdem er glaubte, seiner Pflicht dadurch gerecht geworden zu sein, dass er das Beugnis ins Arbeitsbuch eingetragen. In einem Falle lehnte wieder der Arbeitgeber ab, das Beugnis auszustellen, so lange ihm der Arbeiter nicht den Stempel beigebracht hätte. Ihrem Inhalte nach boten einige der mir vorgelegten Beugnisse bald zu viel, bald zu wenig. Während mehrere Gewerbe-Inhaber regelmäßig, aber ohne vorausgegangene ärztliche Untersuchung des Arbeiters, diesem bezeugen, «dass er gesund entlassen worden sei», hatten andere wieder verabsäumt, in den ausgestellten Beugnissen Bemerkungen über Betragen und den Wert der Leistungen des Arbeiters beizufügen, obwohl nicht immer genügender Grund vorhanden war, solche zu verweigern. In fünf Fällen kamen mir Beugnisse mit unrichtigen und ungenauen Angaben unter. Hier war die Dienstes-eigenschaft des Arbeiters unrichtig bezeichnet (z. B. als Taglöhner oder Hilfsarbeiter, während derselbe in bestimmter technischer Verwendung als Dreher, Maschinenwärter gestanden ist), oder es hieß in zwei anderen Fällen, der Arbeiter wäre entlassen worden, während er eigentlich gekündigt hatte; in drei Fällen war der Zeitpunkt des Ein- und Austrittes unrichtig angegeben worden. In den meisten der hier berührten Fälle gelang es mir, ohneweiteres die vom Arbeiter erstrebte Correctur des Beugnisses zu erreichen.

Endlich glaube ich noch zweier Fälle gedenken zu sollen, in denen sich Arbeiter wegen der erhaltenen Beugnisse beschwerten. Bei dem einen bildete ein langer Füllungsstrich, bei dem anderen ein neben der Unterschrift des Ausstellers angebrachtes Zeichen (fr.) den Stein des Anstoßes; die Arbeiter witterten Verrat und glaubten in beiden Fällen mit den beanständeten Zeichen stigmatisiert worden zu sein. Mir war jedoch sofort klar, dass ein derartiges Stigma nicht vorliege, sondern in dem letzten Falle das Zeichen fr., das neben dem Firmalöpfe gesetzt war, nichts anderes als «für» bedeutet, während in dem anderen Falle der Strich nur die weitere Ausfüllung der betreffenden Zeile zu verhüten bestimmt war. Erkundigung bei den Beugnisausstellern selbst hat mir die Richtigkeit meiner Ansicht bestätigt. Die beiden für den Grad des bereits vorhandenen Misstrauens bezeichnenden Fälle waren bei mir anhängig geworden, kurz nachdem die Notiz durch die Zeitungen gegangen war, dass es in Betrieben der nördlichen Aufsichtsbezirke vorkomme, ent-

gewährt. Dann gieng es in den Thiergarten und in das Museum, welches bedeutsame Schätze und unschätzbare Reliquien aus der japanischen Literatur besitzt. Lebhafte Aufmerksamkeit begegneten auch die Wahang, es sind das dramatische Darstellungen, welche mit Schattenspielen beginnen, worauf ein episches Gedicht vorgetragen wird, dessen letztes Capitel wieder durch ein Schattenspiel illustriert wird.

Die Männer sind nicht sehr stark gebaut, von blendender, wenn auch fremdartiger Schönheit sind oft die Frauen, doch sind die Sitten ziemlich lax. Der Chronique scandaleuse von Batavia geht der Stoff fast nie aus, und kurz bevor wir hier eintrafen, war das Malahenviertel der Schauplatz einer nach allen Regeln der Romantik inszenierten Entführung. Der Capitän eines Schiffes, das nach Queensland seinen Kurs nahm, soll eine reizende Javanerin mit sich genommen haben... Derlei ist hier keine Seltenheit, der kälteste Seemann fängt oft Feuer an den blixenden Augen einer Javanerin.

An Ausflügen in die Umgebung war kein Mangel; der Herr Erzherzog machte mehrere Excursionen in das Innere des Landes. Der Weg gieng durch Urwälder, an tiefgrünen Seen vorüber, deren Ufer von den merkwürdigsten Pflanzen in den glühendsten Farben eingefäumt waren; dann fesselte das Interesse eine lange Reihe ausgebrannter Vulkanen und die Mosetten, Erdspalten, aus denen freie Kohlensäure strömt. Es ist ein merkwürdiges Land, voll Zauber und Rätsel.

lassenen Arbeitern zur Kennzeichnung für andere Arbeitgeber allerlei hieroglyphische Merks in Beugnissen oder Arbeitsbüchern einzutragen.

Leichter ist mir die Controle hinsichtlich der Befolgung der Vorschriften gewesen, welche sich auf die Evidenzhaltung der Arbeiterschaft mittelst eigener Verzeichnisse beziehen. Die gepflogene Nachschau ergab, dass Arbeiterverzeichnisse für erwachsene Arbeiter in der überwiegenden Mehrzahl der Industrien vorhanden gewesen sind. Es fehlten nur hier und da noch eigentliche Verzeichnisse für den Stand der jugendlichen Arbeiter. Bei dem kleinen Gewerbe musste ich jedoch fast allenthalben, wo ich auf Inspection hinkam, diese Evidenzhaltung vermissen, ein Uebelstand, der dadurch nicht gemildert wird, dass hier für eine Reihe von Gewerbszweigen, Genossenschaften bestehen, in denen Verzeichnisse der bei den Mitgliedern beschäftigten Arbeiter und Lehrlinge geführt werden. Einige der von mir eingesehenen Arbeiterverzeichnisse der grösseren Betriebe ließen allerdings die wünschenswerte Exactheit der Führung vermissen, indem einzelne Rubriken nicht vorhanden waren oder deren Ausfüllung unterblieb, oder indem hier und da Löschungen und Neuerungen versäumt worden waren. Im großen Ganzen habe ich jedoch in diesem Punkte nur befriedigende Eindrücke aus dem Berichtsjahre zu verzeichnen.

Nicht zu häufig waren im Berichtsjahre die Gelegenheiten, wo ich mir Überzeugung verschaffen konnte, ob den auf das Lehrlingswesen sich beziehenden Vorschriften der Gewerbe-Ordnung entsprochen werde. Unter den inspicierten Betrieben war es kaum der fünfte Theil, wo ich Lehrlinge in Verwendung gefunden. Den weitesten grösseren Theil des Materials zur Kenntnis der diesbezüglichen Verhältnisse und Vorfälle lieferten mir die Anzeigen und Beschwerden, welche von den Lehrlingen selbst oder deren Eltern oder Vormündern in mündlichem oder schriftlichem Wege bei mir angebracht worden sind, und mich veranlassten, in dem Betriebe Nachschau zu halten und die Sache zu erheben. Der Inhalt dieser Anzeigen bezog sich auf drei Punkte: Unterweisung, Behandlung und Bequartierung der Lehrlinge. In 9 Fällen beklagte man sich, dass in den betreffenden Betrieben die jungen Bursche zur Erfahrung der Arbeiten und Kunstgriffe des Gewerbes nicht ausgiebig genug angehalten würden; in dem einen Falle war niemand da, dem speziell die Aufgabe zufiel, die Lehrlinge abzurichten; die Gesellen nahmen dieselben in Anspruch, wann und wo sie es eben brauchten; in mehreren anderen Fällen mussten die Lehrlinge weit mehr häusliche Arbeiten und Botengänge verrichten, als die technischen Arbeiten des Handwerkes; in drei Fällen wurden dieselben wieder ohne Ziel und Plan bald zu dieser, bald zu jener Arbeit gestellt, und bei keiner derselben so lange verwendet, um das Geschäft ordentlich kennen zu lernen; in zwei Werkstätten hatte man die Lehrlinge wieder so lange bei einzelnen Diensten und Berrichtungen belassen, dass die Lehrzeit zu Ende gieng, ohne dass die Jungen alle Arbeiten kennen gelernt und recht tüchtig durchgemacht hätten.

Auch in anderer Beziehung entsprach die Art der Verwendung, welche man diesen jugendlichen Hilfskräften gab, nicht den gesetzlichen Vorschriften; in mehreren Bäckereien mussten Lehrlinge im Alter von 14 bis 16 Jahren Lasten tragen, welche über das Maß ihrer Kräfte hinausgriffen; in einem Betriebe der Gruppe der polygraphischen Gewerbe war es ein häufiges Geschäft der Lehrjungen, die oft ziemlich

schweren lithographischen Steine herbei- oder wieder fortzuschaffen. Häufig kamen mir auch Beschwerden über rohe Behandlung vor, die sich hier in Verbalinjurien (Schelten und Schimpfworten), dort in thätlichen Miss-handlungen äußerten. In vier Fällen waren es Gehilfen, in sechs Fällen die Meister selbst, welche sich solche Uncorrectheiten zuschulden kommen ließen.

In fünf Fällen solcher Art war die den Lehrlingen wiederfahrenen Behandlung weit über das Maß der gewöhnlichen häuslichen Büttigung hinausgegangen; einmal erlitt infolge solcher Miss-handlung ein Lehrjunge einen Riss des Trommelfelles, der von einer andauernden Störung des Gehöres begleitet war, ein anderesmal hat ein Geselle dem Lehrjungen beim Beuteln den ganzen Ohrappen abgetrennt; in einem dritten Falle wurde ein Lehrjunge so geschlagen, dass er dabei Verlebungen an den Armen und im Gesichte davontrug. Einige solcher Fälle wurden selbst dem Strafrichter bekannt und vor demselben verhandelt.

Politische Uebersicht.

(Bur Situation.) Der Budgetausschuss der österreichischen Delegation votierte dem Grafen Kálmóky nach einem kurzen Exposé desselben über die auswärtige Lage einstimmig das Vertrauen.

(Aus Mähren.) Vorgestern fand in Brünn eine Verhandlung der Vertrauensmänner der alt-zechi-schen Partei statt, in welcher den alt-zechi-schen Abgeordneten das Vertrauen votiert, aber auch die Möglichkeit einer Opposition unter gewissen Voraussetzungen ventiliert wurde.

(Sanitäts-Inspectoren.) Ein weiterer Schritt in der österreichischen Sanitätsorganisation geschieht mit der Ernennung der Sanitäts-Inspectoren. Diese auf steter Wanderung befindlichen Amtsärzte sollen von Gemeinde zu Gemeinde ziehen, überall die nötigen Rathschläge, in den dringendsten Fällen sofortige Befehle und in den minder eclatanten die Anweisungen auf anzurufende Entscheidungen der Behörden ertheilen.

(Agramer Gemeinderath.) Der Universitätsprofessor Breszthényi wollte vorgestern im Agramer Gemeinderath über das Vorgehen der Polizei gegenüber der Universitätsjugend anlässlich der letzten Abgeordnetenwahl interpellieren. Nachdem der Bürgermeister den Gegenstand der Interpellation als nicht in die Kompetenz des Gemeinderathes gehörig zurückgewiesen hatte, verließ die gesamte Linke ostentativ den Saal.

(Das Exposé des Grafen Kálmóky.) Der Standard schreibt über das Exposé des Grafen Kálmóky: Es ist ganz neu, von einer so hohen Autorität wie Graf Kálmóky zu vernehmen, dass die Rothwendigkeit großer Rüstungen mit der Zeit vielleicht abnehmen könnte. Diese Ansicht stütze sich offenbar auf die friedlichere Tendenz Russlands. Das Blatt fragt, ob wohl der Kaiser von Russland über die in Frankreich geäußerten radicalen Tendenzen aufgebracht sei oder ob etwa die Vermuthung berechtigt wäre, dass die Räte Russlands Frankreich gegenüber nur eine Finte ist, um den Gegnern der deutschen Militärvorlage ein Argument gegen dieselbe an die Hand zu geben. Die übrigen Journale verzeichnen mit Befriedigung die Erklärungen des Grafen Kálmóky.

(Österreichische Delegation.) Im Budgetausschusse der österreichischen Delegation bemerkte der Minister des Neuzern, Graf Kálmóky, er könne wenig

denn mein ganzes Glück hängt von Ihrer Antwort ab — von Ihrer Antwort, Eleonore, auf meine Frage: Wollen Sie die Meine werden?

Eleonore sah ihn mit ihren klaren Augen groß an.

«Ich würdige es sehr,» sagte sie, augenscheinlich ruhig, «dass Sie mich genug achten, um mit einfachen Worten diese Frage an mich zu stellen. Dennoch muss ich Ihnen eine Enttäuschung bereiten. Ich muss die Ehre Ihres Untrages ablehnen.»

Er sah sie forschend an. Gelränter Stolz blieb aus seinen Augen.

«Sie müssen meinen Antrag ablehnen?» sprach er ihr nach. «Und warum? Ich glaubte, dass, wie ich Sie, auch Sie mich lieben!»

Sie hielt seinen Blick nicht aus; ihre Lippen senkten sich.

«Auch mir war es, als wenn wir für einander bestimmt seien,» sprach sie stockend. «Ich habe mich selbst getäuscht, und Sie können mir die Erkenntnis nicht zum Vorwurf machen. Wir Mädchen werden viel zu viel in Unwissenheit erhalten. Der Mann, der uns als sein Eigenthum fordert, hat ein Leben hinter sich, von dem uns nie etwas mitgetheilt wird. Wir begegnen ihm; es ist uns, als ob er alles, was er spricht, auch wirklich fühle, und vermuten nicht, dass das, was er sagt, zweite oder wer weiß die wievielte Aussage seiner Empfindungen ist — dass, was ebenso ehrlich, wie in unser Ohr, in unser Herz fällt, si-

Das Molibri-Armband.

Novelle nach Fiore della Neve von Ida Fried.

(5. Fortsetzung.)

Lebhafte Zustimmungsrufe waren die Antwort.

«Von mir können Sie, liebe Frau von Bergesch, auf vierundzwanzig Briefe rechnen,» sagte die Freifrau von Biberstein.

«Die ich je auf eine Mark taxiere,» spöttelte einer der Ordnungscommissäre hinter der schönen jungen Witwe.

Sie lächelte. Ihre Seele war voller Triumph. Was sie mit ihrem Vorschlag plante, es war eine Meisterintrigue, in welcher die ganze Gesellschaft, ja, die Hauptbeteiligte selbst mitwirken sollte. Mit eigener Hand sollte sie sich den Stahl ins Herz stoßen — den Todesstahl.

Kurt von Güldenfeld verschob, wie er es sich vorgenommen hatte, die entscheidende Unterredung mit Eleonore nicht. Er ließ sich vielmehr mit militärischer Entschlossenheit bei ihr melden und stellte ihr ohne viele Umschweife seinen Antrag.

«Fräulein von Schmidt-Nikolai,» sagte er, «als Soldat siebe ich viele Blänkleien nicht. Ich bin es gewöhnt, fest auf mein Ziel zuzugehen, und so komme ich zu Ihnen mit einer Frage, von der mein Leben abhängt. Ich wollte mich nicht eher an Ihren Onkel wenden, als bis ich mit Ihnen geredet habe. Bisher hielt mich eine mir selbst unerklärliche Scheu vom Sprechen zurück; nicht länger soll dieselbe mich hindern,

Neues sagen, schon die Ansprache Sr. Majestät des Kaisers habe constatirt, dass sich seit der letzten Deputation nichts zugetragen habe, das von wesentlicher Einwirkung auf die Lage der Monarchie gewesen sei. Der Minister wünscht nur zu wiederholen, dass die günstigen Factoren, die seit einigen Jahren vorherrschen, sich erhalten und das Vertrauen in die Fortdauer der friedlichen Lage im zunehmen begriffen sei. Er wolle damit keine sensationelle Erklärung abgeben, sondern einfach die Stimmung befunden, welche nicht auf bestimmten Ereignissen, sondern auf dem nicht leicht definierbaren Gefühle der Friedenszuversicht basiere, das sich erfreulicherweise in ganz Europa festige. Die Kriegsgefahr würde ja nie als imminent hingestellt. Graf Kalnoky hob weiters den zweiten Theil der Ansprache Sr. Majestät des Kaisers hervor, welche klar ausspricht, dass ungeachtet der im ganzen günstigen politischen Lage auch in dieser Richtung eine Veränderung noch nicht eintreten kann und auch Oesterreich-Ungarn gesetzungen sei, nicht nur für dieses Jahr, sondern auch in weiterer Folge für die Militärzwecke höhere Credite zu beanspruchen, weil noch immer der Zustand anbietet, bei welchem eigene Kraft und militärische Stärke zur Sicherheit des Reiches und des Friedens nothwendig werden kann.

(Frankreich.) Anlässlich eines patriotischen Theaters hielt Goblet eine Rede, in welcher er sagte, Frankreich dürfe die Wunde von 1871 nicht vergessen. Es müsse darin dem Beispiele Preußens folgen, welches nach Jena unausgesetzt die nationale Begeisterung angestach habe. Frankreich dürfe nicht den Verlust zweier heuren Provinzen und den damit zugleich erfolgten schweren Angriff auf das Recht der Völker vergessen, mit denen man nicht wie mit einer Herde umgehen könne. Gerade heute komme aus Deutschland das Kaiserwort: Die beste Parade besthe darin, zuerst zu schlagen. «Darum: seien wir eingedenkt und halten wir uns bereit!»

(Wahlen in Deutschland.) Man ist in Deutschland selbst über die verhältnismässige Ruhe erstaunt, in welcher sich die Wahlbewegung vollzieht, obwohl schon in zehn Tagen die Wahl stattfindet. Die Schäfte, welche man aus dieser Wahrnehmung schöpft, sind aber sehr verschieden; während man auf der einen Seite glaubt, es sei mit Bestimmtheit ein Erfolg der Freunde der Militärvorlage zu erwarten, erblickt man auf der oppositionellen Seite gerade in dem wider alle Vermuthung stillen Verlaufe der Wahlbewegung ein Zeichen, dass auch im neuen Reichstage eine Mehrheit gegen die Militärvorlage sicher sei.

(Aus Paris) wird der «Boffischen Zeitung» berichtet: Der Botchafter Herbette begibt sich auf seinen Berliner Posten zurück und wird mit der Reichsregierung die Verhandlungen über die Abgrenzung des Kamerun-Hinterlandes beginnen. «Figaro» besticht, dass die französische Regierung unerschütterlich entschlossen sei, ihre aus den Verträgen der französischen Reisenden abgeleiteten Rechte aufrecht zu erhalten. (Griechenland.) Einer Meldung der «Akropolis», zufolge genehmigte der König den Finanzplan der Regierung inbetreff der Emmission einer Anleihe zur Fünfbührung der Coupons. Je nach dem Gutsdunken der Regierung soll die Kammer zur Genehmigung der Anleihe einberufen oder aber aufgelöst werden.

oft nichts weiter als eine wohlstudierte Belagerungsschlacht ist, welche sich ihm mehr denn einmal als stichhaltig erwies.

Kurt hatte sie mit wachsender Überraschung an-

«Ich folge erstaunt Ihren Worten,» sagte er jetzt. «Hätte ich nur die geringste Ahnung, was Sie an meiner Aufrichtigkeit, an meiner Liebe, an der Wahrheit jedes meiner gesagten Worte zweifeln lässt, damit ich das Missverständnis, um welches es sich einzeln handeln kann, aufzulären imstande wäre!» Eleonore bekämpfte die Verwirrung, welche sie überkommen wollte, mit Anstrengung.

«Als erste und hauptfächlichste Bedingung zu einer glücklichen Ehe betrachte ich es für nötig, dass Mann und Frau innige, reine und wahre Liebe für einander empfinden,» sprach sie, ihre Stimme zur Freiheit zwingend. «Wundern Sie sich nicht, dass ich Ihnen freier spreche, als es sonst junge Mädchen lassen; so habe ich viel nachgedacht und bin zu dem Resultat gelangt, dass eine wirkliche Liebe nur da gefunden werden kann, wo ihre Stelle nicht früher durch eine andere, weniger aufrichtige eingenommen wurde. Ich hörte,» fuhr sie unwillkürlich bebenden Tones fort, «dass für Sie dies alles vorüber ist — dass Sie bereits einmal eine Liebe im Herzen trugen, deren Opfer das junge Mädchen wurde...»

Güldenfelds Stirn umschattete sich. «Das tragische Ereignis, von dem Sie reden, hat mein Leben in der Vergangenheit wirklich umdunkelt,» logte er gedämpft. «Ich hätte Ihnen später alles er-

(Gährung in Spanien.) In Pampluna fand eine Kundgebung zur Wiedererlangung der Privilegien der Provinz Navarra statt. Es herrscht dort eine erregte Stimmung. Die Truppen sind consigniert.

Tagesneuigkeiten.

— (Erzbischof Dr. Stadler.) In Sarajevo feierte gestern Erzbischof Dr. Stadler sein 25jähriges Priesterjubiläum, für welches die katholische Bevölkerung der Diözese große Vorbereitungen getroffen hat.

— (Beruhigung von Wellen.) In den von der deutschen Seewarte in Hamburg herausgegebenen «Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie» macht Dr. Köppen bemerkenswerte Mittheilungen über Versuche, die er zur Beruhigung der Wellen angestellt hat. Versuche mit verschiedenen Delarten haben ergeben, dass Petroleum unwirksam ist, Speiseöl schlecht, Lampenöl, Leinöl und Terpentinöl gut, Fischtran je nach der Art verschieden wirkt, dass aber Seifenwasser selbst in größter Verdünnung allen Delen überlegen ist. Dr. Köppen behauptet, dass in Zukunft an die Stelle des Delens das Seifen der Wellen treten wird. Nach seinen Versuchen hält er die gewöhnliche grüne Seife für am besten geeignet. Eine Lösung von einem Theil Seife in tausend Theilen Wasser genügt vollständig, stärkere Lösungen wirken kaum besser. Der Bedarf an Seifenlösung entspricht ungefähr dem Bedarf an Del für denselben Zweck, doch wird wegen der Mischbarkeit mit dem Seewasser eine geringe Erhöhung über den Delbedarf hinaus empfohlen.

— (Personen von Gewicht.) In Warwickshire starb diese Tage die dicke englische Dame, von der die Chronik zu berichten weiß; sie wog 546 Pfund. Ein Sarg musste für die Verstorbene, Lady Wheeler, eigens angefertigt werden, und es bedurfte 12 kräftiger Männer, um ihn bis ans Grab zu schaffen. Die Verstorbene bildete mit ihren 60 Jahren eine Ausnahme von der Regel, dass starke Corpulenz lebenverkürzend ist. Der schwerste Engländer des gegenwärtigen Jahrhunderts soll übrigens Daniel Lambert aus Leicester gewesen sein, der im Jahre 1809, 40 Jahre alt, in London starb. Er soll 739 Pfund gewogen haben. Ihm zunächst kommt ein gewisser Bright, der im Jahre 1750 starb und mit 588 Pfund Gewicht in den Blättern der Geschichte verzeichnet steht.

— (Ein Riesenkäse), wie er wohl noch nie hergestellt wurde, ist jetzt in Chicago zur Ausstellung gelangt. Zu seiner Erzeugung wurden 207.200 Pfund Milch, das eintägige Melkungsresultat von 10.000 Kühen, verwendet. Bei seiner letzten Messung und Wägung wog der Käse 22.000 Pfund und besaß einen Durchmesser von 28 Fuß und eine Höhe von 6 Fuß! Der Käse stammt aus Canada und wurde dort unter der Aufsicht Ruddicks, eines Assistenten des Professors Robertson, hergestellt. Noch interessanter als dieses Ausstellungsoject wäre wohl die Exposition der Geräthe, mittelst derer dieser Riesenlaib erzeugt wurde.

— (Distanzmarsch Berlin-Wien.) Von den Distanzgehern ist vorgestern nachmittags um 3 Uhr 5 Minuten am Biene in Floridsdorf als Dritter der Wiener Ingenieur, Fabrikant Neuhaus, in guter Condition eingetroffen. Neuhaus machte durchschnittlich 80 Kilometer täglich. Er nahm früh und abends je eine reichliche Mahlzeit, tagsüber jedoch nur kühle Erfrischungen

hätte und ein Zurücktreten sowohl vor der Welt, als vor mir selbst zur Unmöglichkeit geworden wäre? rief Eleonore. «Oder noch später, wenn wir bereits verbunden gewesen wären? Sie bedenken nicht, dass Sie damit der vergangenen eine neue Täuschung hinzugefügt haben würden!»

Güldenfeld stand auf.

«Was man Ihnen berichtet hat, Eleonore,» sprach er mit tiefem Ernst, «ich weiß es nicht. Die Wahrheit ist folgende: Vor etwa fünf Jahren kam ich als junger Officier nach Berlin. In dem Hause, in welchem ich mein Quartier nahm, wohnte auch eine Witwe mit ihrer Tochter. Das Mädchen erwarb den Unterhalt für sich und die Mutter, indem sie keine Stickerei für Geschäfte anfertigte. Beim Vorübergehen sah ich das bleiche Mädchengesicht immer über die Arbeit geneigt. Einigemale begegnete ich ihr auch, während sie mit der Mutter spazieren gieng; sie erkannte mich als Nachbar und dankte freundlich für meinen Gruß. Jung und leicht bethört wie ich war, lernte ich das Mädchen lieben, obwohl ich wusste, dass ich, als Officier, sie nicht heiraten konnte. Aber was that das? Ich würde den Abschied nehmen, wir könnten in Italien, in der Schweiz oder sonstwo, fern von meiner stolzen Familie und den Bekannten und ihren beschränkten Vorurtheilen, leben. Ich konnte an das Opfer, welches mich das kosten müsste, denken, denn ich liebte sie innig!»

Sie hatte mit niedergeschlagenen Augen dageessen; nun blickte sie auf.

«Die Erzählung ist noch nicht zu Ende,» sagte sie leise.

«Nein!» fuhr er fort. «Selma hatte keine Weltkenntnis; die Hindernisse, welche ich als zu überwinden

zu sich. Um 6 Uhr 52 Minuten kam der Student aus Berlin hier an, ein 19jähriger, bartloser Jüngling, der sich weigerte, seinen Namen zu nennen.

— (Wolkenbruch.) Nach Lissiner Depeschen ist die Insel Sansego von einem verheerenden Wolkenbruch heimgesucht worden. Es wurden drei Hütten fortgeschwemmt, mehrere Häuser dem Einsturze nahegebracht, an den Abhängen viele Grundparcellen samt den Rebstöcken weggeschwemmt und die Wege aufgewühlt und theilweise unpracticabel gemacht. Verluste an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

— (Gegen das Rauchen der Lampen.) Das lästige Rauchen von Petroleumlampen sowie das damit verbundene Verlohnen der Dochte kann dadurch vermieden werden, dass man letztere vor dem Gebrauch in möglichst starkem Essig einweicht und, nachdem sie wieder trocken geworden, in die Lampe einzieht. Durch dieses einfache Verfahren wird das Rauchen und Dunsten besiegelt.

— (Ein untergegangener Dampfer.) Aus Genua sind Privatdepeschen eingetroffen, welche den Untergang des Dampfers «Kaiser Wilhelm» des Norddeutschen Lloyd melden. Das Schiff sollte seine regelmäßige Fahrt von Genua nach Newyork antreten.

— (Der Gailovar von Baroda.) Fürst Maharamja, der Gailovar des ostindischen Staates Baroda, ist zum Turgebraue nach Karlsbad abgereist. Mit dem Fürsten reist vom höheren Gefolge der Adjutant Banister Pascha.

— (Überraschung.) «Ist der fällige Wechsel von der Firma Mayer und Sohn schon eingegangen, Herr Buchhalter?» — «Nein, Herr Principal, aber die ganze Firma ist eingegangen.»

Zu Fuße von Berlin nach Wien.

Wien, 6. Juni.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind drei weitere Distanzgeher am Pfeosten in Floridsdorf eingetroffen, und zwar der Wiener Ingenieur Karl Neuhaus, ein Berliner stud. jur., der seinen Namen unter keinen Umständen angeben will, und der Berliner Rentier Goldbach. Karl Neuhaus traf um 3 Uhr 5 Minuten ein. Er befand sich in vortrefflicher Condition. Er hatte sich für den Marsch eigens trainiert, indem er mehrere Wochen vor demselben Übungstouren von Wien nach Baden machte. Vor diesem Training hatte Neuhaus 65 Kilo gewogen, nach demselben — als er in Berlin gewogen wurde — 56 Kilo und bei seiner Ankunft in Wien 53 Kilo. Er hat also in der letzten Zeit um 12 Kilo abgenommen — ein Erfolg, um den ihn mancher Karlsbader Guest beneiden könnte.

Kurz nach seiner Ankunft traf aus Iglau ein Telegramm von jenem Wiener Distanzgeher ein, der sich Jobst nennt; es lautete: «Wegen Verschlimmerung Fußleidens Nimbung Marsch aufgegeben.» Um 6 Uhr 52 Minuten zeigte eine Menge von Kindern, Arbeitern u. s. w., die sich die Straße zum Pfeosten zuwälzten, die Ankunft eines weiteren Distanzgehers an. Es war dies der erwähnte Student aus Berlin. Er war die letzte Strecke im Eilschritt gegangen, weil ihm dicht auf den Fersen der Rentier Goldbach folgte, den er nicht vorlassen wollte. Infolge dessen kam er ziemlich erschöpft an und konnte infolge von Bruststechen ansänglich nicht sprechen. Er trug

vor mir sah, existierten für sie nicht; sie liebte mich einfach und einzlig. Die Mutter, oft tagelang an das Bett gefesselt, wusste kaum, wie es mit uns stand. Sie starb und Selma blieb allein zurück. — Um diese Zeit kam in unser Regiment ein gewisser von E., ein Don Juan von Beruf. Er hatte eine Reise um die Welt gemacht und davon allerlei Krimskram mitgebracht. So zeigte er uns eines Tages nach dem Essen an dem Offiziersstisch einen Zierat von indischer oder amerikanischer Arbeit und erzählte uns, dass er davon mehrere Exemplare besitzt und jedesmal eines davon einer Geliebten zum Abschied zum Geschenk mache. Es war ein leicht zu erkennendes, höchst merkwürdiges Schmuckstück. Wir Kameraden alle kannten es, und als wir im Laufe des Winters eine allgemein gefeierte Kunstreiterin, mit demselben angethan, ihr Parforcestück im Circus reiten sahen, da rief dasselbe uns lebhaft von E.'s Worte ins Gedächtnis. Ich hatte um diese Zeit meinen Abschied noch nicht eingegeben. Ich zögerte; ich wusste selbst nicht, warum. Vielleicht trug dazu der Umstand bei, dass Selma mich, an dem sie mit wahrer Vergötterung hieng, stets als hoch über sich stehend betrachtete, wodurch ohne mein Zuthun nach und nach unsere gegenseitige Stellung fast die zwischen einem Herrn und einer Diennerin wurde. Vielleicht auch lernte ich die Größe des Opfers, das ich ihr bringen wollte, mehr und mehr verstehen. Dazu gesellte sich Eifersucht — Eifersucht, zu der ich Ursache zu haben glaubte. Ich will mich kurz fassen. Eines Tages trat ich in Selma's Zimmer; sie selbst war nicht zugegen. Was ich aber zwischen ihren Stickereien fand, war eins der Schmuckstücke, welche von E., wie er uns cynisch erzählt hatte, seinen verlassenen Geliebten zu vermachen pflegte!»

(Fortsetzung folgt.)

einen grauen Turneranzug und eine hellgraue Foleymütze. Er ist ein junger, bartloser Mann von etwa 19 Jahren.

Sehr interessant ist eine seiner Auszüge über den Distanzmarathon, die er später gegenüber den ihm umringenden Personen hat. Er sagte: «Ich halte den Distanzmarathon, körperlich genommen, für keine über die Maßen schwere Leistung. Körperlich hat er durchaus nicht nachtheilig auf mich gewirkt. Aber geistig war der Marathon außerordentlich deprimierend. Der Mensch ist schließlich nicht dazu da, um achtzehn Stunden täglich zu marschieren. Man zählt schließlich die Pflastersteine und die Telegraphenstangen. Dass das so stumpfsinnig ist, habe ich mir nicht gedacht. Ich habe jetzt eine gute Vorstellung von der Einzelheit.» Dieser Distanzgeher wog vor dem Abmarsch 60 Kilo und bei der Ankunft 55,2 Kilo.

Der Berliner Rentier Fritz Goldbach, ein blondbartiger Mann von 43 Jahren, traf um 6 Uhr 59 Minuten ein. Er gieng schon ganz steif, und man sah es ihm an, dass ihm jeder Schritt in den Knieen Schmerzen machte. Er erklärt, sich während des Marathons genau so genährt zu haben, wie er es von Haus aus gewöhnt ist. Nur des Rauchens hat er sich enthalten. Er wog beim Abmarsch 61 Kilo und bei der Ankunft 57,5 Kilo.

Neben Dr. Heller hat der Naturmensch Drutschel den Wettkampf ausgegeben. Er telegraphierte, dass er wegen geschwollener Knie nicht weiter könne und mit der Eisenbahn nach Wien kommen wolle.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* (Großes Schadenseuer.) Einer telegraphischen Meldung zufolge sind gestern nachts um 1 Uhr in der Ortschaft Sabresnik zwölf Häuser und ebenso viele Wirtschaftsgebäude abgebrannt. Der Auszügler Josef Bogelnik ist dem Brande zum Opfer gefallen; auch mehrere Kinder sind verbrannt. Der Schade beträgt circa 20.000 fl.; die Betroffenen waren auf 2700 fl. versichert. Um Brandplatze erschienen die freiwilligen Feuerwehren von Beldes, Ussling, Bigau und Radmannsdorf. Die Entstehungsursache des Brandes ist dermalen noch unbekannt.

—r.

* (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Der gegenwärtig 57 Jahre alte Johann Rabić wurde im November 1890 beim Postamt in Kanker als Expeditor angestellt und versah diesen Dienst bis zum 15ten Februar 1893. Am 28. März d. J. wurde das f. f. Postamt in Kanker vom Postcommissär Corá einer Revision unterzogen und wurden hiebei folgende Unstände constatiert: Vom f. f. Postsparkassenamt in Wien langte am 27. Jänner 1893 beim Postamt in Kanker eine Zustellungsanweisung an Valentín Dobic über 148 fl. an. Diese Anweisung hat Rabić an Dobic nicht ausgefolgt, sondern zurück behalten, den erwähnten Betrag im Ausgabe-Register eingetragen und das Geld für sich behalten. Desgleichen wurde ein von der Krainischen Industrie-Gesellschaft in Ussling abgesendeter, beim Postamt in Kanker am 11. Februar 1893 eingelangter Geldbrief mit dem Inhalte von 366 fl. an den Adressaten Gilbert Fuchs nicht ausgefolgt, sondern vom Expeditor Rabić unterschlagen und das Geld zurück behalten. Diese bei der Revision entdeckten Unterschlagungen gestand der Beschuldigte auch bei der vorgestrittenen Schlussverhandlung und versuchte dafür nur die Entschuldigung vorzubringen, dass er damit eine frühere Geldsendung, welche durch einen unglücklichen Zufall in Brand geriet, decken wollte. Die Geschworenen bejahten die ihnen vorgelegte Schuldfrage, und der Gerichtshof verurteilte Rabić zu fünf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich. — Bei der gestrigen ersten Verhandlung hatte sich der 40 Jahre alte ledige Arbeiter Johann Laps aus Dovsko, wegen des Verbrechens des Diebstahls bereits dreimal abgestraft, abermals des Verbrechens des Diebstahls und des Raubes zu verantworten. Wie der Angeklagte selbst gesteht, hat derselbe am 22. December 1892 in Malalota dem Besitzer Johann Štrt, bei dem er damals wohnte, eine Taschenuhr sammt Kette im Werte von 25 fl. 75 kr. entwendet. Am 4. April d. J. gieng der Angeklagte in Gesellschaft des Besitzers Anton Socman von Grožlupp nach Weixelburg. In einer einsamen Gegend packte der Angeklagte den Socman an der Brust, entriß ihm die auf 17 fl. bewertete Uhr und verschwand dann im nahen Walde. Die Uhr wurde bei seiner am nächsten Tage erfolgten Verhaftung noch im Besitz Laps vorgefunden, die Kette hatte er bereits dem Knechte Adam Petrić um den Betrag von 1 fl. 70 kr. verkauft. Der Angeklagte suchte den Raub der Uhr durch die Angabe zu entschuldigen, dass Socman ihm 4 fl. schuldig gewesen sei und ihm diesen Betrag nicht zurückzustatten wolle, was der als Zeuge einvernommene Socman indes entschieden in Abrede stellt. Die Geschworenen bejahten die ihnen vorgelegten Schuldfragen, und der Gerichtshof verurteilte Laps zu zehn Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich. Gleichzeitig wurde die Gültigkeit der Stellung Laps unter Polizei-Aussicht ausgesprochen. — Bei der zweiten Verhandlung wurde der 22 Jahre alte Arbeiter Johann Ferjha aus Laibach des Verbrechens der Nothzucht und der Blutschande schuldig gesprochen und zu fünfzehn Monaten Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich, verurtheilt.

(Postwesen.) Zufolge Zuschrift des f. f. Reichs-Kriegsministeriums vom 23. Mai d. J. an das internationale Postbureau in Bern werden seitens der Postverwaltung Bosniens und der Herzegovina vom 1sten Juni 1893 angefangen für Briefpostsendungen aller Art sowohl nach dem Vereinsauslande als auch nach jenen Ländern und Colonien des Weltpostvereines, nach welchen bisher Zuschlagszonen zur Anwendung gelangten, solche Zuschlagszonen nicht mehr eingehoben werden.

(Trifaider Kohlenwerks-Gesellschaft.) Der Verwaltungsrath der Trifaider Kohlenwerks-Gesellschaft wird in der diesjährigen Generalversammlung den Antrag stellen, die Dividende für das Jahr 1892 mit 7 fl. zu bemessen. Im vorigen Jahre wurde eine Dividende von 9 fl. bezahlt. Die Ursache für den Rückgang des Reingewinnes bildete der Kohlenarbeiterstreik, welcher durch mehrere Wochen die Production lähmte und für die Gesellschaft mit grossen materiellen Opfern verbunden war, sowie die Verkehrsbehinderungen infolge der Cholera.

(Postwesen.) Zufolge Zuschrift des f. f. Reichs-Kriegsministeriums vom 23. Mai d. J. an das internationale Postbureau in Bern werden seitens der Postverwaltung Bosniens und der Herzegovina vom 1sten Juni 1893 angefangen für Briefpostsendungen aller Art sowohl nach dem Vereinsauslande als auch nach jenen Ländern und Colonien des Weltpostvereines, nach welchen bisher Zuschlagszonen zur Anwendung gelangten, solche Zuschlagszonen nicht mehr eingehoben werden.

(Die obligatorische Kronenwährung.) Nach einer offiziellen Meldung sollen sich die österreichische und die ungarische Regierung dahin geeinigt haben, dass die obligatorische Rechnung in der Kronenwährung am 1. Jänner 1895 zu beginnen habe.

(Personen nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Oberlandesgerichtsrathe in Triest Herrn Josef Poliač und dem Kreisgerichts-Präsidenten in Rovigno, Herrn Leo Giocchi, den Hofratstitel verliehen.

(Aussflug nach Stein.) Der gestern angekündigte Aussflug des Sängerchores der «Glasbená Matica» nach Stein findet nicht am 11., sondern am 18. Juni statt.

— (Kleines Orts-lexikon von Österreich-Ungarn.) Anlässlich der 42. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ist dieses kleine Büchlein den Mitgliedern der historisch-geographischen Section vorgelegt worden, welches nunmehr bei Araria und Comp. im Handel erscheint und wohl für jedermann wegen seiner Vielseitigkeit und Billigkeit von Wert und Nutzen sein wird. Das von Dr. Grünlinger auf Grund der offiziellen österreichischen und ungarischen Volkszählungsresultate von 1890 und der letzten bosnischen Zählung von 1885 zusammengestellte Werkchen (das auch in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg erhältlich ist) enthält nicht nur alle grösseren Orte über 2000 Einwohner (circa 4000), sondern auch kleinere touristisch oder als Kurorte wichtige Plätze mit der Bevölkerungsziffer und Angabe der Bezirkshauptmannschaft und des Bezirksgerichtes, beziehungsweise des Comitats und Stuhbezirkes, zu welchem sie gehören. Es bildet aber nicht nur ein unentbehrliches Nachschlagebuch für Einwohnerzahlen sowie politische und judiciale Zugehörigkeit, sondern enthält als wesentliche Neuerung auch die Angabe der Meereshöhen für alle Orte, eine bisher noch fehlende, überaus instructive Zusammenstellung. Die Höhenzahlen wurden mit großer Sorgfalt den Generalstabskarten entnommen. Der Preis von nur 80 kr. für dieses dem Manne der Wissenschaft, dem Militär und Beamten, Kaufmann, Lehrer und Touristen gleich wertvolle Büchlein ist wohl ein äusserst mässiger.

— (Statistisches aus Krain.) Einer uns zur Verfügung gestellten, das Kronland Krain betreffenden statistischen Zusammenstellung für das Jahr 1892 sind folgende Daten zu entnehmen: Aus der Gefahr des Ertrinkens wurden 6 Personen — 2 Erwachsene und 4 Kinder — gerettet, und beliesen sich die dafür gezahlten Prämien auf 157 fl. 50 kr. An Raubthieren wurden erlegt: 6 Bären und 1 Wolf; die diesbezüglich verausgabten Prämien betrugen 145 fl. Ferner gelangte zum Abschusse noch folgendes Wild, als: an Rothwild 1 Stück, 1589 Rehe, 121 Gemsen, 9704 Hasen, 485 Wildhühner, 119 Auerhähne, 49 Stück Birkwild, 838 Stück Haselwild, 59 Schneehühner, 125 Steinhühner, 6 Fasanen, 1302 Feldhühner, 3901 Wachteln, 1686 Waldschnecken, 637 Mooschnecken, 35 Wildgänse, 1370 Wildenten, 1005 Füchse, 413 Marber und Wiesel, 125 Iltisse, 52 Fischottern, 54 Wildkästen, 185 Dachse, 13 Adler, 31 Uhus, 1358 Falken, Habichte und Sperber, 280 Eulen und 308 Tauben.

— (Unterkrainer Bahnen.) Die am 1. Juni 1893, dann die später fällig werdenden Prioritäts-Coupons, desgleichen die künftig in Verlosung fallenden Prioritäts-Obligationen der Unterkrainer Bahnen werden je vom Tage der Fälligkeit an bis auf weiteres in Wien bei der Hauptcasse der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen, und zwar die Coupons je nach ihrer Zugehörigkeit zu Stücken à fl. 5000 ö. W. mit fl. 100 ö. W., zu Stücken à fl. 1000 mit fl. 20 ö. W., zu Stücken à fl. 200 ö. W. mit fl. 4 ö. W.; die Obligationen mit fl. 5000 ö. W., beziehungsweise fl. 1000, beziehungsweise fl. 200, der Einlösung zugeführt werden.

— (Trifaider Kohlenwerks-Gesellschaft.) Der Verwaltungsrath der Trifaider Kohlenwerks-Gesellschaft wird in der diesjährigen Generalversammlung den Antrag stellen, die Dividende für das Jahr 1892 mit 7 fl. zu bemessen. Im vorigen Jahre wurde eine Dividende von 9 fl. bezahlt. Die Ursache für den Rückgang des Reingewinnes bildete der Kohlenarbeiterstreik, welcher durch mehrere Wochen die Production lähmte und für die Gesellschaft mit grossen materiellen Opfern verbunden war, sowie die Verkehrsbehinderungen infolge der Cholera.

— (Postwesen.) Zufolge Zuschrift des f. f. Reichs-Kriegsministeriums vom 23. Mai d. J. an das internationale Postbureau in Bern werden seitens der Postverwaltung Bosniens und der Herzegovina vom 1sten Juni 1893 angefangen für Briefpostsendungen aller Art sowohl nach dem Vereinsauslande als auch nach jenen Ländern und Colonien des Weltpostvereines, nach welchen bisher Zuschlagszonen zur Anwendung gelangten, solche Zuschlagszonen nicht mehr eingehoben werden.

(Die obligatorische Kronenwährung.) Nach einer offiziellen Meldung sollen sich die österreichische und die ungarische Regierung dahin geeinigt haben, dass die obligatorische Rechnung in der Kronenwährung am 1. Jänner 1895 zu beginnen habe.

(Personen nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Oberlandesgerichtsrathe in Triest Herrn Josef Poliač und dem Kreisgerichts-Präsidenten in Rovigno, Herrn Leo Giocchi, den Hofratstitel verliehen.

(Aussflug nach Stein.) Der gestern angekündigte Aussflug des Sängerchores der «Glasbená Matica» nach Stein findet nicht am 11., sondern am 18. Juni statt.

— («Matica Slovenska.») Der literarische Verein «Matica Slovenska» hält heute um 5 Uhr nachmittags im hiesigen Rathause seine diesjährige Generalversammlung ab.

— (Der slovenische Verein in Krainburg) veranstaltet am kommenden Sonntag einen Ausflug auf den Jodociberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 6. Juni. Der vom Neuerausschuss der ungarischen Delegation angenommene Bericht des Referenten Dr. Falk accentuiert die Dreibusopolitik als die einzige, welche auf die unbedingte Unterstüzung Ungarns ohne Parteiunterschied rechnen kann und begrüßt freudigst Kálmán's Mittheilungen über das Verhältnis zu Russland. Der Bericht schließt mit dem Ausdruck der Zustimmung zur Politik und des Vertrauens für die Person des Ministers.

Lemberg, 6. Juni. Mehrere Ortschaften Ostgaliziens und der Bukowina sind infolge anhaltender Regengüsse überschwemmt. Mehrere Häuser sind bereits eingestürzt und einige Brücken weggerissen worden. Die Communication ist vielfach unterbrochen worden.

Kassel, 6. Juni. Im Dorfe Ober-Borsigk ist gestern während des Nachmittags-Gottesdienstes der Blitz in die Kirche ein. Drei Personen wurden getötet, mehrere Kirchenbesucher gesäumt.

Belgrad, 6. Juni. Nach einer bisher nicht näher beglaubigten Meldung aus Požarevac wäre daselbst an dem angesehenen Mitgliede der Fortschrittspartei Milija Petrović nach vorangegangener schrecklicher Verstümmelung ein politischer Mord verübt worden.

Angelommene Fremde.

Den 5. Juni.

Hotel Stadt Wien. Brunner, Hofrat; Schad, Superintendant; Schahrl, Heitler, Iller, Högl, Röste; Bettelheim, Buchpfennig, Fürnberg, Reis, Wien. — Fiss, Ussling. — Fröhlich, Stein. — Klimet, Arzten-Gattin, Beldes. — Oberzel, Reis, Rovereto. — Perz, Besitzer, Gottschee. — Bolainer, Majors-Gattin, i. Tochter, Triest. — Csáper, Gottschee. — Paterno, Kfm., Sušak. — Eichwalder, Kfm., Klagenfurt. — Immer, Kfm., Kronstadt. — Wahlfahrt, Kfm., i. Frau, Leipzig.

Hotel Elefant. Bohl, Buchhalter; Weiß, Ingenieur; Mayr, Ingenieur; Neuman und Schmid, Blau, Reis, Wien. — Jellie, Triest. — Leuz, Mannsburg. — Havers, Großfamilia. — Marinii, inful. Propst, Eberndorf. — Malisch, Hauptmann, Brožník. — Schober, Fabrikbeamter, i. Frau, Neumarkt. — Johann und Johanna Rupnik, Idria. — Dorfar, Pfarrer, Kosana. — Walser, Agent, Cilli. — Globocnik, Kfm., Mainzburg. — Sieber, Kfm., Graz. — Heerd, Kfm., Handelsmann, St. Marein. — Meneghelli, Gymnasialprofessor, Lefina. — Jonke, Gottschee. — Gasthof Kaiser von Österreich. Badnit, Besitzerin, Feistritz. — Böhmer, Delonom, Savenstein. — Hotel Südbahnhof. Stramcar, Wippach.

Berstorbene.

Den 5. Juni i. Maria Nagode, Inwohnerin, 90 J., Stadtwaldstraße 5, Alterschwäche.

Den 6. Juni i. Paula Klopčič, Arbeiters-Tochter, 2½ J., Mustrastraße 11, Scharlach. — Maria Vorstar, Private, 58 J., Triesterstraße 8, Beinbrück.

Im Spitäle:

Den 4. Juni i. Andreas Čerk, Fassbinder, 24 J., Hirnhautentzündung.

Den 5. Juni i. Maria Adamic, Inwohnerin, 72 J., Herzfehler.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 6°C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Anblick des Himmels	Ritterberg in 600 Metern
6. 7 u. Mg.	735,9	15,0	N. schwach	bewölkt	0,00	
6. 2 u. N.	734,3	20,6	O. schwach	bewölkt		
9 u. Ab.	736,2	16,6	W. schwach	bewölkt		

Morgens heiter, tagsüber meist bewölkt, einzelne Regentropfen. — Das Tagesmittel der Temperatur 17,4°, um 0,5° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglil.

Die Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen, und Zeugnisse der ersten medizinischen Autoritäten. (2383) 10-3

Neugeborne Kinder,
 welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gebürtig werden. **Neugeborene Kinder**, in rationeller Weise aufgezogen. **Musterorden** als die zahlreichen Urteile der ersten Capacitäten des Continents, Grindelhäuser und Kinderpitäler enthalten sind, werden auf Berlangen gratis zugestellt vom Centraldepot: **F. Berlyak**, Wien, Stadt, Naglergasse 1. Eine Dose condensierte Milch 50 fr.
 eine Dose condensierte Milch 50 fr.

Course an der Wiener Börse vom 6. Juni 1893.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
1/2 Einheitliche Rente in Roten der Mai-November	98.30	98.50	Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	121.80	122.80	Bodner. allg. östr. in 50 J. vi. 4%	98.80	99.60	Bodner. Anst. öst. 200 fl. S. 40%	434.50	436.75	Tramway-Ges., neue Be., Prior-
in Roten v. Februar-August	98.15	98.35	Franz-Joseph-B. Em. 1884 4%	98.40	99.40	dto. Präm. Schlv. 30 J. I. Em.	114.75	115.25	Creditbank. Allg. ung. 200 fl.	344	344.75	Ritats-Aktion 100 fl.
Silber v. Jänner-Juli	98.10	98.30	Kalitzich Karl - Ludwig - Bahn	97.30	98.30	30 J. II. Em.	114.75	115.50	Depositenbank, Allg., 200 fl.	408.25	409.75	Ung.-gals. Eisen. 200 fl. Silber
1884 4% Staatsloste. 250 fl.	147.50	148.50	Em. 1881 300 fl. S. 4%	97.30	98.30	Dest. ung. Bank verl. 41/2%	100.30	101.10	Scamptie-Ges., Abdr. 500 fl.	647	653	Ung.-Besiß. (Raab-Ögra) 200 fl. S.
1884 4%, ganze 500 fl.	147.75	148.75	Boraxberger Bahn, Em. 1884, 4% (dts. St.) S. f. 100 fl. 9%	99	—	dto. 50jäh. 4%	100.30	101.10	Giro- u. Cassenb. Wiener, 200 fl.	249	251	Wiener Localbahnen - Akt. - Ges.
1884 4%, Fünfzig 100 fl.	164	165	Sparcasche, 30 J. 5 1/2% bl.	103	—	Hypothekeb., öst., 200 fl. 25%	77	79	—	253	253.56	Industrie-Aktion (per Stück).
1884 4%, 50 fl.	194	195	Sparsache, 30 J. 5 1/2% bl.	103	—	Österb. - Ungar. Bank 600 fl.	995	1003	Österb. - Ungar. Bank 200 fl.	257.50	258	Tramway-Ges., neue Be., Prior-
5% Dom. Pöbbr. à 120 fl.	155.25	156.25	Unionbank, Allg., 140 fl.	172.25	173.50	Berfehrsbank, Allg., 140 fl.	172.25	173.50	Ung.-Besiß. (Raab-Ögra) 200 fl. S.	—	—	Ritats-Aktion 100 fl.
1/2 Def. Golbrente, steuerfrei	117.35	117.55	1/2 Def. Notrente, steuerfrei	—	—	1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 200 Kronen Rom.	95.05	95.25	1/2 Def. Nordwestbahn	100.25	100.50	Gesellschaft, Abdr. 100 fl.
1/2 Def. Rente in Rennwähr.	—	—	1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 200 Kronen Rom.	124	124.40	Ferdinand-Nordbahn Em. 1886	109.70	110.70	Staatsbahn	208	—	108.75 109
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 200 Kronen Rom.	96.50	96.70	b. J. 1876, 5%	120.70	121.70	Südbahn à 5%	157.60	158.60	1/2 Def. Nordbahn	208	—	Uppier Eisen. 200 fl.
Eisenbahn - Staatschuldsver- schreibungen,	—	—	b. J. 1876, 5%	101	101.30	ung. "galis. Bahn	125.50	126.50	1/2 Def. Nordbahn	210.25	210.50	1/2 Def. Nordbahn
Eisenbahn in G. steuerfrei	119.25	120.25	b. J. 1876, 5%	148.50	149.50	4% Unternehmer Bahnen	107.50	108.50	1/2 Def. Nordbahn	212.25	212.50	1/2 Def. Nordbahn
Eisenbahn, 1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	123.75	—	b. J. 1876, 5%	98.50	99	Diverse Kose	1120	1127	1/2 Def. Nordbahn	214.25	214.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Grundentl. - Obligationen	—	—	Wilek - Bahn 200 fl. Silber	95.35	96.35	1/2 Def. Nordbahn	216.25	216.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	(für 100 fl. EM.)	—	—	Wilek - Bahn 200 fl. Silber	—	—	1/2 Def. Nordbahn	218.25	218.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Budapest-Basilika (Dombau)	8.90	9.90	Ausflug-Zep. Eisenb. 300 fl.	1800	1815	1/2 Def. Nordbahn	220.25	220.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	Creditkasse 100 fl.	196.50	197.50	Wilek - Bahn 200 fl.	277	278.50	1/2 Def. Nordbahn	222.25	222.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Clay-Lose 40 fl. EM.	58.40	59	Wilek - Bahn 200 fl.	1120	1127	1/2 Def. Nordbahn	224.25	224.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	Donau-Dampf. 100 fl. EM.	141	142	Wilek - Bahn 200 fl.	364	368	1/2 Def. Nordbahn	226.25	226.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	61.25	62.25	Wilek - Bahn 200 fl.	—	—	1/2 Def. Nordbahn	228.25	228.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	57.50	58.50	Wilek - Bahn 200 fl.	2965	2974	1/2 Def. Nordbahn	230.25	230.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	18.50	19	Wilek - Bahn 200 fl.	218	218.50	1/2 Def. Nordbahn	232.25	232.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	12.75	13.25	Wilek - Bahn 200 fl.	218	218.50	1/2 Def. Nordbahn	234.25	234.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	69	70	Wilek - Bahn 200 fl.	258	259.50	1/2 Def. Nordbahn	236.25	236.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	20	21	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	238.25	238.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	28	29	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	240.25	240.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	23	24	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	242.25	242.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	151.50	152	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	244.25	244.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	246.25	246.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	248.25	248.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	250.25	250.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	252.25	252.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	254.25	254.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	256.25	256.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	258.25	258.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	260.25	260.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	262.25	262.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	264.25	264.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	266.25	266.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	268.25	268.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	270.25	270.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	272.25	272.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	97.35	98.35	Donaus - Dampf. 100 fl. EM.	123.25	124.25	Wilek - Bahn 200 fl.	420	420	1/2 Def. Nordbahn	274.25	274.50	1/2 Def. Nordbahn
1/2 Def. Rennwähr., 4% vor steuerfrei für 100 fl. Rom.	100	100.20										